Aus dem Berichte über das zugerische Erziehungswesen

Autor(en): **A.K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **8 (1922)**

Heft 18

PDF erstellt am: **16.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-529525>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wurde ohne weiteres der Jahresbeitrag von 2 auf 5 Fr. erhöht, damit das Jugendamt finanziert werden kann, und trotzdem meldeten sich über 30 neue Mitglieder zu den 200 vorhandenen. Ebenso einstimmig wurde der Vorstand bestätigt und ergänzt durch Herrn Bezirkslehrer Hüfner, Mellingen, als Kassier. In der Kinofrage wurde auf Antrag von H. Prälat Döbeli zuhanden unserer Fraktion in der Bundesversammlung eine Resolution gefaßt, mit den Grundzügen für ein rasch zu erlassendes eidg. Kinogesez, um die schwer demoralisierenden Wirkungen vieler Kinodarbietungen möglichst einzudämmen.

Am Nachmittag hielt Herr Prof. Dr. Aug. Kuegg, Basel, bei atemloser Stille des ganzen großen Festsaals einen herrlichen Vortrag über Dantes Göttliche Komödie. Der Vortrag erschien soeben als Feuilleton des „Basler Volksblatt“ in den Aprilnummern 1922 und zwar von Nr. 76 vom 30. März bis und mit Nr. 95 vom 23. April. Besondern Interessenten stehen diese Nummern allenfalls kurz zur Verfügung bei Dr. Fuchs, Rheinfelden. Der erweiterte

Vortrag erscheint voraussichtlich noch vor Weihnachten bei Herder, Freiburg.

An die Trauerfamilie U. Frei in Einsiedeln wurde ein Beileidstelegramm beschossen, und ein Danktelegramm an Herrn Lehrer Hel. Keller, Frauenfeld, der die Versammlung telegraphisch begrüßte. Freudig wurden in unserer Mitte begrüßt die Spitzen des katholischen Lehrervereins der Schweiz: Dr. Kantonschulinspektor Maurer, Herr Prof. Troxler, Luzern, und Herr Lehrer Elmiger, Littau. Der Aargau arbeite vorbildlich, wurde von diesen Herren erklärt.

Unsere Erziehungsvereinsversammlungen sind tatsächlich immer Glanzpunkte katholischen Lebens im Aargau. Die gesamte hochw. Geistlichkeit, alle kathol. Lehrer und Lehrerinnen, die kathol. Studenten — die gesamte gebildete Welt des kathol. Kantons — ist da vertreten, um von den ausgerechtesten Referenten das Beste zu hören, was es jeweils gibt auf dem Gebiet katholischer Erziehung, und um sich zu orientieren in den aktuellsten pädagogischen Fragen. Da wird nicht abgebaut, sondern immer noch aufgebaut. F.

Aus dem Berichte über das zugerische Erziehungswesen.

Unlängst ist der Bericht über das Erziehungs-
wesen des Kantons Zug pro 1920 erschienen. Mehrere Umstände verursachten die arge Verspätung. Ein andermal soll er prompt zur Veröffentlichung gelangen; hoffen wir es!

Dem Bericht des Primarschul-Inspektors, hochw. Herrn Pfarrer Hausheer, entnehmen wir folgende Stellen:

Sechstes Jahr wurde erwähnt, daß einzig die Knabenoberschule Cham mit 63 Schülern das gesetzlich zulässige Maximum überschritten habe. Es wurde durch Anstellung einer neuen Lehrkraft Abhilfe geschaffen, wodurch die einzelnen Klassen entlastet wurden; ein Fortschritt war daher besonders bei der Oberschule unverkennbar. Daß die 1. Klasse Knaben und Mädchen vereinigt und dafür eine weibliche Lehrkraft angestellt wurde, verdient besondere Erwähnung. Für die Unterstufe eignet sich eine Lehrerin auch für Knaben ganz gut. In der Natur der Frau ist es gelegen, mit dem kleinen Kinde zu verkehren. Den Kindern fällt daher der Uebergang von der Kinderstube in die Schulstube nicht schwer, wenn sie eine Lehrerin treffen. Die Lehrerin hat etwas Mütterliches und darum finden sich die Kinder bald heimlich. Wir möchten daher das Vorgehen von Cham zur Nachahmung empfehlen.

Ueber die Tätigkeit der Aufsichtsorgane lesen wir: Alle Schulen wurden von den kantonalen Behörden besucht. Interessant ist die Tätigkeit der

Ortsbehörden. Die Zahl der Schulbesuche differiert zwischen 0 und 22. Die erste Note verdient unstreitig die Schulkommission von Unterägeri. Nicht nur der Pfarrer, wie in den Landgemeinden durchweg Brauch, auch Laien wagen sich hier in die Schulstube hinein. Ehre, wem Ehre gebührt! Ein andermal könnte vielleicht zur Abwechslung gesagt werden, welche Ortsbehörde am Schluß marschiert. Immer wieder werden Klagen laut, über mangelhafte Aufsicht außerhalb der Schule. Unserer heutigen Jugend tut die Aufsicht not. Es macht sich ein Zug geltend, der nach Ungebundenheit und Zügellosigkeit strebt. Daher vielfach ein freches Benehmen unter der Jugend. Ein fast revolutionärer Geist, der die Autorität mißachtet, zieht langsam auch in die Schuljugend ein. Es liegt das im Zug der Zeit, wird man sagen. Gegen diesen Geist muß entschieden gekämpft werden. Mit Polizei und Strafparagrafen wird man diesen Geist nicht ausrotten. Strenge soll angewendet werden, wo Vergehen vorliegen. Um auf die Jugend aber veredelnd einzuwirken, ist vor allem das gute Beispiel unserer Lehrerschaft nötig. Die Lehrerschaft muß zeigen, daß auch sie die Autorität achtet, nicht nur die menschliche, sondern vor allem auch die göttliche. Exempla trahunt, Beispiele reizen hin!

Petr. das Abwesenwesen darf gesagt werden, daß die Behörden ihre Pflicht getan haben. Mit den meisten Schwierigkeiten hat immer noch

Daar zu kämpfen; 68 Fr. Buße und 5½ Tage Gefängnis mußten dort verhängt werden.

Bei den Ergebnissen des Unterrichtes wird geklagt, daß das Sorgentind stets der Aufsatz ist. Hochw. Herr Sekundarschul-Inspektor Müller schreibt u. a.:

Im allgemeinen zeigen unsere Sekundarschulen gegenüber dem Vorjahr wieder eine aufsteigende Frequenz (362 gegen 324). Das neue Lehrmittel für den so wichtigen Unterricht in der Muttersprache bewährt sich und ist bei Lehrern und Schülern beliebt. Fleiß, Fortschritt und Betragen der Schüler ist befriedigend, die Pflichttreue der Lehrerschaft durchwegs lobenswert. Die Absenzen überschreiten das normale Maß nicht. Die Kontrolle durch die

gemeindlichen und kantonalen Organe übertreibt zwar nicht, dürfte aber genügen.

Ueber das Rechnungswesen mögen folgende Zahlen allgemeines Interesse besitzen:

Die 11 Gemeinden des Kantons verausgabten für die Primar-, Sekundar-, Fortbildungs- und Bürgerschulen, sowie für Spezialunterricht für Schwachbegabte	Fr. 677'813,03
Die Ausgaben d. Kts. betragen	385'634,06
Total	Fr. 1 063 447,09
Auf 1 Schüler trifft es	Fr. 197,74

Das sind gewiß für unsern kleinen Kanton sehr große Zahlen; sie zeigen uns, daß Behörden und Volk den Wert der Schule zu schätzen wissen. A. K.

Ein Notbehelf.

4 Hinaus mit den Kindern in die Natur; lehrt sie sehen; lehrt sie Blümlein in Feld und Wald kennen; saget ihnen etwas aus ihrem Leben und lehret sie ihre Heilkräfte schätzen. Hinaus, hinaus; wie gern sind die Kleinen dabei! Das sind Forderungen, die von der Arbeitsschule gestellt werden! Viel spazieren gehen, selbstverständlich muß auch hier gearbeitet werden. Recht und schön; jeder Erzieher weiß den Wert der Naturwanderungen einzuschätzen; wenn da aber ein Lehrer mit seinen Schutzbefohlenen recht viel hinaus geht, um sie in das Leben und Weben der Natur einzuführen, um ihnen die Augen zu öffnen für die Mannigfaltigkeit unserer Pflanzenwelt, dann wird etwa über ihn geschimpft und man kann nicht verstehen, warum der Lehrer so viel „spazieren“ geht. Und wenn dann der Schulmeister gar noch einen Berweis erhält, und er auf seinen Wanderungen mürrische Gesichter und scheele Augen Erwachsener sehen muß, so bleibt er am liebsten daheim und sinnt nach, wie er trotz diesen Hindernissen das sich gesteckte Ziel erreichen könne, das Ziel: Pflanzenkenntnis. Er sucht einen Notbehelf und ein solcher ist

dieser: Lasse jeden Tag ein Kind ein Blümlein bringen. Bestimme, studiere es und sage den Kindern am folgenden Tage, was du herausgefunden, nicht alles, aber doch das, was die Aufmerksamkeit der Kleinen in Anspruch nimmt, was sie besonders aneifert in Zukunft die Blumen genau zu besehen. Erkläre ihnen die Namen und weise sie hin auf die Heilkraft der gebrachten Kräutlein. Du wirst dann bei Gelegenheit auch nicht unterlassen, auf die Güte und Weisheit Gottes hinzuweisen!

Blümlein, die die Kinder nicht finden, bringe der Lehrer selbst mit. Wenn so alle Tage den Kindern ein Blümlein, das sie selbst gefunden, vor die Augen geführt wird, dann werden sie nach und nach die Blumen ihrer Heimat dem Namen nach, ihrer Eigenart und Heilkraft nach kennen lernen!

Ein Notbehelf!

(Aus diesem Artikelchen darf man nicht etwa schließen, daß man den Einsender in seiner Gemeinde mit „scheelen“ Augen anschaut, wenn er mit seinen Schülern eine Wanderung unternimmt; im Gegenteil. Der Einsender.)

Ein Vorschlag.

4 In allen Dörfern, Städtchen und Städten gibt es arme Leute, die keine Zeitung, keine Zeitschrift, nicht so etwas haben! Wie kann ihnen geholfen werden? Ein Weg ist dieser:

Du wirfst Zeitungen, Zeitschriften weg, wenn du sie gelesen oder auch nicht, und denkst nicht, daß du gerade den armen Leuten auf leichte Art zu Lesestoff verhelfen könntest. Statt, daß du die Zeitungen und

Zeitschriften wegwirfst, hebe sie auf, verpacke sie in eine Mappe und setze diese Mappe in Umlauf. Sie wandere von einer Familie zur andern. Wo es zu viele arme Familien hat, mußt du halt zwei, drei Mappen auf die Reise schicken. Sage nicht, es geht nicht, es ist nicht der Rede wert; gelesen wird immer und hangen bleibt auch immer etwas. Praktisches Presseapostolat!